

Oberkulm drohen schwere Zeiten

Gut vier Millionen Franken sollen die Stimmbürger von Oberkulm an der Gemeindeversammlung für Verpflichtungskredite neuer Investitionen befürworten, wenn es nach dem Gemeinderat geht.

Jörn Kerckhoff

Grösster Punkt auf der Traktandenliste zur Wintergmeind am 23. November ist die Netzenerneuerung der Wasserleitungen in der Kreuzbündten-, der Dorf- und der Neudorfstrasse. Einen Verpflichtungskredit von insgesamt drei Millionen Franken beantragt der Gemeinderat dafür.

Wasserkosten werden 2025 vermutlich steigen

«Ein relevanter Teil des Hauptleitungsnetzes stammt noch aus der Zeit der Erstellung der Wasserleitung», informierte Gemeinderat Marco Holliger an der Parteien- und Presseorientierung am Montagabend. Diese begann im Jahr 1906 und wurde im Laufe der Jahrzehnte ausgedehnt. Bei dem anstehenden Projekt sollen 1615 Meter Graugussleitungen ersetzt werden. Die Sanierung ist in drei Etappen für die Jahre 2024 bis 2026 geplant. Gemeindeammann Roger Schmid erklärte in diesem Zusammenhang, dass sich die Wasserkosten in Oberkulm vermutlich ab dem Jahr 2025 erhöhen werden. 1.30 bis 1.40 Fran-

ken soll der Kubikmeter Wasser dann kosten. Aktuell liege der Preis bei 1.10 Franken. Schmid hält die Erhöhung für «moderat» und für «notwendig», um die Finanzierung des Eigenbetriebs Wasserwirtschaft sicherzustellen.

Ebenfalls um Wasser geht es beim Traktandum «Hochwasserschutzkonzept Gonzeltalbach». Dazu heisst es: «Gemäss Gefahrenkataster besteht im Bereich der Wuhrmattstrasse eine mittlere Gefährdung. Bei Hochwasser kann beobachtet werden, dass das Wasser über die Ufer tritt und grösstenteils auf der Wuhrmattstrasse abfließt.» 176 500 Franken beantragt der Gemeinderat als Verpflichtungskredit. Da sich der Kanton voraussichtlich mit 55 Prozent an den Kosten beteiligt, kommen vermutlich lediglich knapp 80 000 Franken auf die Gemeinde zu. Allerdings müssten die Gesamtkosten als Verpflichtungskredit beantragt werden, erläuterte Schmid.

Die Bildung macht den grössten Teil der Ausgaben in Oberkulm aus, wie Gemeindeammann Schmid anhand eines Diagramms erläuterte. 44 Pro-



Der Gemeinderat will diese Parzelle an der Neudorfstrasse 21 in Oberkulm kaufen. Bild: Laura Koller

zent der Ausgaben fließen demnach in diesen Bereich. Dazu gehören auch die 128 000 Franken, die der Gemeinderat als Verpflichtungskredit für die ICT-Beschaffung für Schülerinnen und Schüler der Kreisschule aargauSüd für die Jahre 2025 bis 2029 beantragen wird. «Das ICT-Konzept sieht vor, dass die Lernenden der 1. Oberstufe mit einem Notebook ausgerüstet werden», zitierte Bruno Ritter aus der Abstimmungsvorlage. «Das Schulgesetz schreibt vor, dass den Schülern die Lehrmittel kostenlos zur Verfügung

gestellt werden», so Ritter auf Nachfrage nach den Kosten – jedes Notebook koste die Verbandsgemeinden 630 Franken. Nach dem Ende der Oberstufe können die Schüler das Notebook gegen die Depoteinlage von 150 Franken erwerben.

Die Gemeindeammänner im Aargau seien sich einig: Der Kanton müsse sich an den steigenden Kosten für die Bildung beteiligen, die durch das Bevölkerungswachstum entstehen. «Das können die Gemeinden alleine nicht mehr tragen», so Schmid.

Den Steuerfuss von aktuell 119 Prozent will der Gemeindeammann auch künftig unangetastet lassen. Roger Schmid prognostiziert aber ein Ansteigen der Nettoschuld von 1,8 Millionen, die für 2023 erwartet werden, auf sieben Millionen Franken im Jahr 2030, wenn sich auf der Einnahmenseite nicht etwas ändere.

Kauf der Liegenschaft wäre eine Riesengelegenheit

«Da müssen wir zuschlagen», kommentierte Roger Schmid Traktandum 7 der Gemeindeversammlung. Es geht darum, dass die Gemeinde die Liegenschaft 544, bekannt als «Müller-Huus», für einen «genialen» Preis von 700 000 Franken erwerben könnte. Die Liegenschaft umfasst insgesamt 3903 Quadratmeter, davon sind 2815 Quadratmeter Bauland. Auf dem Grundstück steht aktuell ein Bauernhof mit Schopf, Pferdestall und Weide. Der Gemeinderat sieht den Kauf als Gelegenheit, den Bedarf an Bauland für notwendige Infrastrukturbauten für die Zukunft vorzuhalten. Zudem könne die Gemeinde aktuell auch noch 26 400 Franken jährlich an Mieteinnahmen generieren.

Mysteriöser Wasserverbrauch

Schmiedrued Im November füllt wohl niemand sein Schwimmbaden neu auf, denn das Badewetter hat sich vor einigen Wochen verabschiedet. Auch die Pflanzen und Gärten müssen nicht mehr bewässert werden, das übernimmt nach einem trockenen Sommer wieder die Natur. Und doch rauscht das Wasser in Schmiedrued nur so durch die Leitungen. Brunnenmeister und Leiter der Gemeindedienste, Stephan Hunziker, erzählt: «Nachts fliesst immer mehr Wasser, und wir wissen nicht wohin. Das Reservoir war in den letzten Wochen nur selten voll.» Das Dorf hat zurzeit einen überdurchschnittlich hohen nächtlichen Wasserverbrauch, wie die Gemeinde im Dorfheft «Schmiedrued Aktuell» schreibt. Doch die Ursache dieses Wasserverlusts bleibt ein Mysterium. Hunziker erklärt auf Anfrage, dass die Situation Anfang Oktober begonnen habe und nun seit gut einem Monat anhalte.

Brunnenmeister vermutet Ursache in Haushaltungen

Der Brunnenmeister hat sein Gebiet überprüft und bisher kein Leck im öffentlichen Leitungsnetz gefunden, deshalb vermutet er die Ursache in den privaten Haushaltungen Schmiedrueds. «Es sind unregelmässige Bezüge», so Hunziker. Durchschnittlich fließen in der Nacht rund 2 Kubikmeter pro Stunde, aktuell schwanke der Verbrauch und falle selten unter 4 Kubikmeter. Er nennt ein Beispiel: «Sonntagnacht wurden von Mitternacht bis ein Uhr 10 Kubikmeter verbraucht, von ein Uhr bis zwei Uhr ging es zurück auf 6 Kubikmeter.» Hunziker rätselt aktuell noch, wo die Ursache liegt, rinne Boiler oder WC-Spülungen in Privathaushaltungen wären für ihn die naheliegendste Erklärungen. «Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand nachts um ein Uhr ein Bad nimmt», schert der Brunnenmeister. Gemeldete nächtliche Grossbezüge gebe es keine, mit Ausnahme des im Dorf ansässigen Gemüseproduzenten.

Während über den genauen Grund für den Wasserabfluss vorläufig nur spekuliert werden kann, will Hunziker die Bevölkerung sensibilisieren: «Wasser ist ein Lebensmittel, wir sollten sparsam damit umgehen.» Er rät den Einwohnerinnen und Einwohnern, sie sollten in ihren Wohnungen und Häusern alle Hähne zudrehen und danach die Wasseruhr kontrollieren. Wenn die Uhr weiterdrehe, stimme etwas nicht, erklärt Hunziker.

In den letzten Tagen gab es in Schmiedrued dank dem Regen wieder etwas mehr Quelleneinlauf, aber der Wasserpegel schwankte in den vergangenen Wochen sehr. Wenn der mysteriöse Wasserverbrauch anhält, will der Brunnenmeister das Netz genauer überprüfen lassen. Dafür brauche es aber spezielle Geräte, die er anmieten müsste. Um diese zusätzlichen Kosten einsparen zu können, appelliert Hunziker an die Bevölkerung: «Wir sollten nicht unnötig Ressourcen verbrauchen und besser schauen, wo wir Wasser sparen können.» (lak)

Nostalgiefahrt der Dampfbahn Furka-Bergstrecke

Zum Saisonabschluss zogen unter der Führung des neuen Verwaltungsratspräsidenten Peter F. Amacher aus Böju vier Wagen voller Bahnfans in historischen Kostümen von Realp nach Disentis und zurück.

René Fuchs

Die Räder der Zeit drehten sich rückwärts, als die Dampfbahn Furka-Bergstrecke (DFB) ihre Saisonschlussfahrt antrat. Mit dem klangvollen Pfeifen und einer beeindruckenden Dampf Wolke führte die Reise von Realp nach Disentis. An Bord eine lebendige Schar von Bahnenthusiasten, allesamt in historische Kleidung gehüllt. Darunter auch Peter F. Amacher aus Beinwil am See, der seit Juni die Geschicke der DFB als Verwaltungsratspräsident leitet.

Die kürzlich durchgeführte Nostalgiefahrt führte ihre Reisenden bedächtig von Andermatt bis zum Oberalppass. Die HG 3/4 Nr. 4, ein Dampfzugjuwel aus dem Jahr 1913, erfüllte die Bergluft mit ihrem unverwechselbaren Zischen und Brausen, während sich fast 60 Tonnen Ingenieurskunst durch die Schweizer Alpenlandschaft zogen. Die Dampflok, vor über einem Jahrhundert in Winterthur erbaut, bahnte sich ihren Weg über die Serpentina in die Höhe.

«Menschen mit Dampfparaden glücklich machen»

Die historischen Wagen boten den Reisenden ein authentisches Erlebnis. Neben einer elektrischen Beleuchtung mit Dynamo und Riemenantrieb verfügten sie sogar über Dachlüfter, grosse Senkfenster und eine Dampfheizung. Die Strecke führte durch atemberaubende



Ehepaar Veronika und Peter F. Amacher aus Böju in Nostalgiekleidern der 1920er-Jahre. Bild: René Fuchs

Landschaften und bot neben der Zugfahrt an sich auch spektakuläre Aussichten für Fotografinnen und Fotografen. Der Via-

dukt Val Bugnei zum Beispiel, ein architektonisches Meisterwerk, bildete eines der Highlights der Reise.

Peter F. Amacher, der bereits in jungen Jahren seine Faszination für Dampfmaschinen entdeckte, tritt seit Juni als neuer Verwaltungsratspräsident in die Fussstapfen seines Vaters. Als Sohn eines Dampflokführers lag es auf der Hand, dass er in der Lehrwerkstätte Bern die Mechaniker-Lehre abschloss. Jahre später mit dem ETH-Diplom in der Tasche, liess ihn diese Passion nie mehr los. Eigenhändig baute er in sechs Jahren mit «Steamy» sein eigenes Dampfboot. Mit einer Länge von 7,5 Metern und drei Tonnen Gewicht ist «Steamy» eine beeindruckende Erscheinung.

Mit der Dampfbahn Furka-Bergstrecke ist Amacher seit 2008 in Kontakt. Er war bereits Beirat der Stiftung und meistert nun als Verwaltungsratspräsident mannigfache Herausforderungen. Sei es die Klärung der Eigentumsverhältnisse oder die Strukturierung der drei neuen Verbände. Es sind dies der Verein Furka-Bergstrecke (VFB), die Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG (DFB AG) und die Stiftung Furka-Bergstrecke (SFB). «Menschen mit einer Dampfparade glücklich zu machen, ist mein Ziel», berichtet Amacher. Seine Vision für die DFB geht über den Erhalt von Traditionen hinaus; er strebt danach, die Freude an der Dampfbahn einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Die Reise setzte sich in musikalischer Begleitung eines

Ländlertrios fort – was den historischen Charme der Fahrt weiter unterstrich. Für Karl Reichenbach, den Geschäftsleiter der DFB, war dieser Tag der Höhepunkt einer sehr guten Saison. Der Erfolg spiegelt sich in den Zahlen wider: Mehr als 25 000 Fahrgäste nutzten die DFB in diesem Jahr, trotz einer kürzeren Saison aufgrund von Streckenerneuerungen. 92 Prozent der Passagiere stammten aus der Schweiz. Dazu gesellten sich Touristen aus Deutschland, Holland, England und zunehmend aus Nordamerika und Asien.

Dies ist nicht zuletzt den über 444 Mitarbeitenden zu verdanken, die sich als Freiwillige für das Fortbestehen der Bahn einsetzen. «Ohne die Bahnbegeisterung all der Freiwilligen vor Ort gäbe es die DFB seit 1983 gar nicht», betont Karl Reichenbach, Geschäftsleiter der Dampfbahn Furka-Bergstrecke, mit grosser Wertschätzung.

Nach dem Zwischenhalt in Andermatt und der Zielankunft in Realp war die letzte Fahrt des Jahres vollauf gelungen. Im Scheinwerferlicht des Heimstützpunktes entschwand die letzten Dampfparaden in den Nachthimmel und die verkleideten Passagiere begaben sich auf den Heimweg. Am 20. Juni 2024 heisst es hier wieder: «Gut Dampf!»

Mehr Informationen:
www.dfb.ch